

An das Unmögliche glauben

Die endlose erbitterte Feindschaft gegen Putin und Russland hat dazu geführt, dass sich eine selbst erdachte Scheinrealität ablöst und letztlich zu einer Illusion wird.

Alastair Crooke

Der jüngste G7-Gipfel sollte erstens als die Gestaltung eines Schlachtfelds im „Krieg der Narrative“ verstanden werden, dessen wichtigste Front heute das Beharren des Team Biden ist, dass nur eine „Realität“ – die von den USA geführte „Regel“-Ideologie (und nur diese) – vorherrschen kann. Und zweitens, um deutlich zu machen, dass der Westen in diesem Krieg gegen die andere Realität „nicht verliert“. Diese andere Realität ist das multivalente Anderssein, das ganz offensichtlich weltweit immer mehr Anhänger findet.

Viele im Westen sind sich einfach nicht bewusst, wie schnell sich die geopolitischen tektonischen Platten verschieben: Die ursprüngliche Spaltung der Platte (der gescheiterte Finanzkrieg, der Russland erklärt wurde) hat bereits zu einer sich aufbauenden Welle geführt. Die Wut wächst. Die Menschen fühlen sich jetzt nicht mehr allein mit ihrer Ablehnung der westlichen Hegemonie – es ist ihnen egal.

In der Woche vor dem G7-Gipfel wurde die Arabische Liga im wahrsten Sinne des Wortes „multipolar“; sie gab ihre frühere pro-US-Automatik auf. Die Umarmung von Präsident Assad und der syrischen Regierung war die logische Folge der sekundären tektonischen Verschiebung, die China mit seiner saudi-iranischen Diplomatie in Gang gesetzt hatte – eine Revolution, die Mohammad bin Salman (MbS) dann logischerweise auf den gesamten arabischen Raum ausdehnte.

MbS besiegelte diese „Loslösung“ von der US-Kontrolle, indem er Präsident al-Assad zum Gipfel einlud, um den Akt des allgemeinen Bildersturms der Liga zu symbolisieren.

Für den Westen ist es ontologisch unmöglich, zu tolerieren, dass seine Realität demontiert wird: seine Gesellschaft und die Welt werden in zwei Teile gespalten. Die Scheinrealität ist jedoch durch die ausgefeilte Effektivität der Mainstream-Nachrichten so eingebettet, dass die Politiker faul geworden sind. Sie müssen nicht mehr argumentieren und haben auch keinen Anreiz mehr, sich mit Unwahrheiten zurückzuhalten.

Die Dynamik ist unübersehbar: Eine überbewertete „monolithische Realität“ entwickelt sich zu einem manichäischen Kampf auf Leben und Tod. Jedes Nachgeben der Auftraggeber könnte zum Zusammenbruch des Kartenhauses der Mediennarrative führen. Diese Vorstellung von einer monolithischen Realität wird von den meisten anderen Gesellschaften nicht geteilt, die die Realität als vielschichtig betrachten.

Leugnen wird endemisch. So werden wir Zeuge einer kämpferischen G7, die von dem narrativen Rückschlag (der Fall von Bakhmut) durch die [beiläufige](#) Umarmung eines Plans zur Lieferung von F-16 an die Ukraine ablenkt, China dafür rügt, dass es Präsident Putin in der Ukraine nicht zum

Rückzug zwingt, und das Treffen nutzt, um einen erzählerischen Rahmen für die kommende Konfrontation mit China in Handelsfragen und Taiwan zu schaffen.

Eine Kommentatorin des G7-Gipfels fragte sich: „Bin ich noch in Europa oder schon in Japan?“, als sie Rhetorik hörte, die wie aus von der Leyens früherer Rede vor der EU entnommen schien. Von der Leyen hatte die Formulierung des „Risikoabbaus“ in Bezug auf China gewählt, um die schlechende Zweigleisigkeit zwischen der EU und China in der Fabrikhalle der EU-Kommission zu vernebeln. [Die Abhängigkeit von Rohstoffen soll verringert und eine Diversifizierung der Lieferketten angestrebt werden.] Diese Bemerkung unterstreicht jedoch, wie von der Leyen de facto zu einem Mitglied des Biden-Teams geworden ist.

China reagierte verärgert auf die Behauptung, der G7-Gipfel sei zu einem Workshop für Verleumdung und Verunglimpfung Chinas geworden.

Die G7 hält diese umfassende Narrativ-Gestaltung einer Konfrontation mit China für notwendig, da der Rest der Welt China nicht als eine echte Bedrohung für die USA ansieht: Vielmehr sind sie sich darüber im Klaren, dass die wahren Bedrohungen für die USA von ihren internen Spaltungen her-rühren und nicht von externen Quellen.

Die Bedeutung des G7-Gipfels liegt nicht so sehr in den anti-chinesischen Äußerungen, sondern vielmehr in der Tatsache, dass die gesamte Episode Ausdruck einer westlichen Selbstverleugnung ist, die im Hinblick auf die Ukraine eine große Gefahr darstellt. Sie ist Ausdruck der Tatsache, dass der Westen mit seiner derzeitigen Denkweise nicht in der Lage sein wird, eine glaubwürdige politische Initiative zur Beendigung des Ukraine-Konflikts zu ergreifen. Es sei daran erinnert, dass Moskau durch die frühere Minsk-Episode schwer getroffen wurde.

Die Sprache der G7 lässt jede ernsthafte Diplomatie vermissen und signalisiert, dass man weiterhin an dem Mantra „nicht verlieren“ festhalten will: Der Fall von Bakhmut ist keine Niederlage für Kiew, sondern ein Pyrrhussieg für Putin; die Ukraine gewinnt, Putin verliert, so die Botschaft der G7.

Die Hybris liegt in der immerwährenden Herablassung des Westens gegenüber Präsident Putin und Russland. Washington und London werden die Überzeugung nicht los, dass Russland schwach ist, dass seine Streitkräfte kaum oder gar nicht kompetent sind, dass seine Wirtschaft am Boden liegt und dass Putin daher wahrscheinlich jeden „Olivenzweig“, den Amerika ihm anbietet, ergreifen würde.

Dass Präsident Xi Putin in der Ukraine unter Druck setzen könnte oder würde, damit er sich zurückzieht und einen Waffenstillstand zu EU-Bedingungen – den Zelensky-Bedingungen – akzeptiert, ist illusorisch. Dennoch scheinen einige führende EU-Politiker wirklich zu glauben, dass Putin von Xi oder Modi dazu gebracht werden kann, die Ukraine zu Bedingungen zu verlassen, die für Kiew absolut günstig sind. Diese europäischen Staats- und Regierungschefs sind auf eine gefährliche Weise Geisel der psychologischen Prozesse, die ihre Realitätsleugnung verstärken.

Russland gewinnt an der finanziellen Kriegsfront und an der globalen diplomatischen Front. Es hat den überwältigenden Vorteil in Bezug auf die Anzahl der Truppen, es hat den Vorteil bei den Waffen, es hat den Vorteil im Himmel und im elektromagnetischen Bereich. Die Ukraine hingegen ist in Aufruhr, ihre Streitkräfte sind dezimiert, und das Kiewer Gebilde zerbröckelt schnell.

Haben sie es nicht verstanden? Nein. Die endlose erbitterte Feindschaft gegen Putin und Russland hat es ermöglicht, dass sich eine selbst erdachte Scheinrealität ablöst, immer weiter von jeglicher Verbindung zur Realität wegdriftet und dann in eine Wahnvorstellung übergeht – wobei sie immer wieder auf gleichgesinnte Cheerleader zurückgreift, um sich zu bestätigen und weiter zu radikalisieren.

Dies ist eine ernsthafte Psychose. Denn anstatt den Konflikt vernünftig anzugehen, kommt der Westen immer wieder mit Rohrkrepierern wie einem ‚[eingefrorenen Konflikt](#)‘ daher. Glauben sie ernsthaft, dass Russland sich zurücklehnen wird, während der Westen einen bis an die Zähne bewaffneten NATO-Stellvertreter im Westen der Ukraine aufstellt? Einen Stellvertreter, der eine eitrige Wunde in der russischen Seite darstellen und die russischen Ressourcen langfristig ausbluten lassen wird? Glauben sie, dass das russische Oberkommando die Lektion von Afghanistan vergessen hat? Ich kann Ihnen sagen, das hat sie nicht. Ich war einer der Akteure [dieser Tragödie](#).

Wie geht es weiter? Russland wird wahrscheinlich abwarten, ob Kiew in der Lage ist, eine Offensive zu starten – oder nicht. Sollte Kiew eine Offensive starten, wäre es für Russland sinnvoll, die ukrainischen Streitkräfte auf die russischen Verteidigungslinien werfen zu lassen – in einen neuen Fleischwolf. Moskau wird testen, ob Kiews Gönner dann bereit sind, die Tatsachen vor Ort anzuerkennen und nicht nur ihre eingebildete Realität, indem sie Moskaus Bedingungen zustimmen. Wenn nicht, könnte die russische Zermürbungstaktik weitergehen, und zwar bis zur polnischen Grenze. Es gibt keine andere Möglichkeit – selbst wenn es Moskaus letzte Wahl wäre.

Die Ablenkung durch die F-16 wird das strategische Gleichgewicht des Krieges nicht verändern, aber natürlich wird sie den Krieg verlängern. Dennoch griffen die europäischen Staats- und Regierungschefs auf dem G7-Gipfel nach dem Vorschlag.

Oberstleutnant Daniel Davis, Senior Fellow bei *Defence Priorities* in Washington [warnte](#):

Es gibt keinen Grund, wegen der F-16 eine dramatische Veränderung des Kriegsglücks von Kiew zu erwarten. Selbst die 40 bis 50 Jets, die die Ukraine angeblich anfordert, werden den Verlauf des Krieges nicht grundlegend verändern. Die wichtigere Frage, die die Amerikaner Biden stellen sollten, ist jedoch folgende: Zu welchem Zweck? Was will die Regierung mit der Lieferung der F-16 erreichen? Was hoffen wir physisch zu erreichen? Welchen Endzustand stellt sich der Präsident für den Krieg vor, und wie würde die Anwesenheit der F-16 die Erfolgsaussichten verbessern?

Soweit ich feststellen kann, wurden diese Fragen von Beamten der Regierung oder des Pentagons nicht einmal gestellt, geschweige denn beantwortet ... Washington sollte sich viel mehr auf konkrete Maßnahmen zur Wahrung amerikanischer Interessen und zur Beendigung des Krieges konzentrieren und weniger auf unbedeutende Waffenlieferungen, die nicht Teil einer kohärenten Strategie zu sein scheinen.

Die gleiche Frage sollte auch an die EU gestellt werden: Zu welchem Zweck? Wurde die Frage überhaupt gestellt, geschweige denn beantwortet?

Nun, beantworten wir sie: Was werden 50 F-16 erreichen? Die europäischen Staats- und Regierungschefs behaupten, dass sie ein frühzeitiges Ende des Konflikts anstreben, doch diese Initiative wird genau das Gegenteil bewirken. Sie wird einen weiteren Meilenstein in der Eskalation hin zu

dem ewigen Krieg gegen Russland darstellen, den sich einige ernsthaft wünschen. Russland wird dann wahrscheinlich keine andere Möglichkeit mehr sehen, als einen vollständigen Krieg gegen die NATO zu führen.

Die Europäer scheinen nicht in der Lage zu sein, Amerika abzuweisen. Dennoch warnt Oberst Davis deutlich davor, dass die USA beabsichtigen, „die Last der physischen Unterstützung der Ukraine auf unsere europäischen Partner zu verlagern“. Dies deutet implizit auf einen langen Krieg in Europa hin. Wie sind wir nur an diesen Punkt gelangt, um Himmels willen? Indem wir die Dinge nicht von Anfang an durchdacht haben und der Finanzkrieg gegen Russland von Europa so enthusiastisch und unreflektiert aufgenommen wurde.

Kürzlich [schrieb](#) die *Financial Times*, die Ukraine habe fünf Monate Zeit, um den USA und anderen westlichen Befürwortern einige „Fortschritte“ zu demonstrieren und sie von ihren Plänen für den Konflikt mit Russland zu überzeugen: „Wenn die Ukraine bis September keine bedeutenden Fortschritte gemacht hat, wird der internationale Druck auf den Westen enorm sein, sie zu Verhandlungen zu bewegen.“

Laut Oberst Davis ist es unwahrscheinlich, dass die F-16-Kampfflugzeuge in diesem Jahr in der Ukraine zum Einsatz kommen werden. Biden hat den Krieg also ganz beiläufig weit über den September hinaus verlängert.

Wenn Europa ein baldiges Ende des Krieges wünscht, muss es darauf hoffen, dass das Kiewer Projekt bald implodiert. Und genau das könnte es tun, ungeachtet der F-16.